

Orange is!

*Am 4. August 2018 hängen Aktivist*innen am Day Orange Banner von der Reichenbachbrücke in München und lassen Rettungsvesten auf der Isar treiben. Foto: Michael Trammer*



Bundesweite Solidarität

Im Rahmen des Aktionstages finden Aktionen und Demonstrationen u.a. in Berlin, Leipzig, Köln, München, Frankfurt am Main, Braunschweig, Dortmund, Wuppertal, Marburg, Berlin, Bielefeld, Bremen, Oranienburg, Lüneburg und Heidelberg statt. Foto: Nora Börding



Vorbereitung für die Demo in Berlin
Auf <https://seebruecke.org> können Action-Kits für Aktionen bestellt werden, unter anderen die Grafikdateien für das Logo Fotos: Nora Börding



AUDIMAX

TECHNICAL SUPPORT



Bayerische Staatskanzlei



BAYERN DIGITAL

AN DER ZUKUNFT





Gehen über Leichen

Der Protest der Studierenden der Hochschule für Film und Fernsehen in München zwingt Söder - leider nicht im Bild - zur schnellen Flucht; Er verlässt ohne Kommentar und binnen weniger Sekunden das Audimax. Foto: Michael Trammer



Es ist Day Orange

Es ist ein heißer Sommertag, der die Münchner*innen Anfang August an die Isar zieht. Am Ufer und im Wasser herrscht ein geselliges Treiben. Der perfekte Ort, um einmal kurz den Alltag zu vergessen. Aber es ist Day Orange. Plötzlich entrollen sich zwei Banner auf der Reichenbachbrücke. Interessiert und erstaunt lesen die Leute am Isar-Strand die Aufschriften. „Seenotrettung ist nicht verhandelbar“, heißt es in schwarzen Lettern auf einem riesigen orangenen Banner, „Seebrücke statt Festung Europa“ auf dem kleineren, weißen. Man weiß sofort, wovon die Rede ist.

Die Fluchtroute über das Mittelmeer ist zur gefährlichsten der Welt geworden. Über 1600 Menschen sind nach Angaben der UN dieses Jahr bereits im Mittelmeer ertrunken, davon mehr als die Hälfte in den Monaten Juni und Juli – obwohl die Zahl der Geflüchteten zuletzt rapide gesunken ist. Bis Juli 2018 sind 40.000 Menschen über die Mittelmeerroute geflohen. Im Jahr 2016 waren es noch fünfmal so viele. Diese Situation auf dem Mittelmeer und die zum Teil höchst kritikwürdige Grenzpolitik der EU und im Besonderen Italiens hat diverse NGOs dazu motiviert, die Seenotrettung privat zu organisieren.

Das Seenotrettungsschiff *Lifeline* durfte im Juni mit 234 geretteten Menschen an Bord keinen europäischen Hafen anlaufen. Obwohl sich mehrere europäische Städte und Länder bereit erklärt hatten, die Geflüchteten aufzunehmen, musste das Schiff fast eine Woche vor Malta ausharren. Die zivilgesellschaftliche Empörung über die Situation war groß und der Anstoß für die Initiative *Seebrücke – Schafft sichere Häfen*. Sie entwickelte sich aus einem kleinen Messenger-Chat einer Gruppe von Menschen, die seit Jahren ehren- und hauptamtlich in der Geflüchtetenhilfe arbeiten, und wuchs rasant. Über 100.000 Menschen haben sich nach eigenen Angaben bereits an Aktionen unter dem Banner beteiligt. Für *Seebrücke* kann sich jede*r engagieren. Über die Webseite der Initiative lässt sich das sogenannte Action-Kit beziehen, unter anderem mit Informationen zur Anmeldung einer Demo oder Aktion und den Graphik-Dateien von *Seebrücke*. Auch Organisationen wie *Sea-Watch*, *Jugend rettet* und *Sea-Eye*, die selbst in der Seenotrettung aktiv sind und viele weitere Vereine im Bereich der Geflüchtetenarbeit unterstützen die *Seebrücke*. Damit setzen sie alle gemeinsam ein Zeichen gegen die EU-Asyl-Politik und

ihre menschenfeindlichen Konsequenzen im Mittelmeer. So heißt es auf seebruecke.org: „Viele Menschen werden keine Hilfe erhalten, denn aufgrund der Kriminalisierung von Seenotrettung sind derzeit fast keine Schiffe auf dem Mittelmeer. Das Sterben von Menschen wird damit von Politiker*innen billigend in Kauf genommen. Das ist eine unfassbare humanitäre Katastrophe, die verhindert werden muss. Wir wollen nicht weniger Rettung, sondern viel, viel mehr!“

Das sieht auch Claus-Peter Reisch so, der sich derzeit als Kapitän der *Lifeline* vor Gericht verantworten muss. Aufgrund des politischen Drucks, den Italien verstärkt ausübt, hat kürzlich auch die *Aquarius*, das Rettungsschiff der *Ärzte ohne Grenzen* erneut ihre Registrierung verloren. Somit kann nun das letzte zivile Seenotrettungsschiff auf dem Mittelmeer keine Search-and-Rescue-Operationen mehr durchführen. Die Kriminalisierung von Seenotrettung und die Repressionen gegenüber den Rettenden schaffen die Notwendigkeit eines starken zivilgesellschaftlichen Engagements, um Druck auf die Politik auszuüben.

Das dachten sich auch die Studierenden der Hochschule für Fernsehen und Film München, die im Juli im Zuge der Eröffnung der Bayern-Digital-Konferenz durch Markus Söder vor dem Eingang des Audimax gegen die Flüchtlingspolitik und Aussagen der CSU-Spitze protestierten.

Die Aktionsformen von *Seebrücke* sind so vielfältig wie es Aktive gibt, neben Kundgebungen und Demonstrationen finden auch Flashmobs und andere künstlerische Aktionen statt.

Auf der Isar treibt ein kleines Schlauchboot vorbei. Nicht unähnlich derer, die auf den gefährlichen Weg über das Mittelmeer geschickt werden. Im Schlepptau hat es etwa 10 Rettungswesten, die dann auf der Reichenbachbrücke hochgezogen werden. Sie stehen für die Vielzahl von Menschen, die über das Mittelmeer flüchten und die Notwendigkeit, sie zu retten. Falls es in eurer Stadt noch keine *Seebrücken* gibt, laden wir euch ein, selbst eine zu bilden, denn: Jeder Mensch kann ein sicherer Hafen sein.<

Text von Anne U.

Michael Trammer

ist freischaffender Foto- und Videojournalist aus München. Vor zwei Jahren gründete er den Blog 24mmjournalism.com Seine Themenbereiche sind vor allem soziale Proteste und Bewegungen sowie politische Veranstaltungen.

Nora Börding

kommt aus Berlin. Während ihrer Ausbildung zur Fotodesignerin begann sie sich auf Reportagefotografie zu spezialisieren und studiert seit September 2018 Fotojournalismus in Hannover.

Anne U.

studierte zuletzt Soziologie, Theater- und Medienwissenschaften und Pädagogik.